

Dr. Günther Loewit
„Wie viel Medizin überlebt der Mensch?“



Zitate

- „Das Überleben des Patienten ist stets nur eines auf Zeit.“
- „Der Mensch ist zum lebenslänglichen Patienten geworden, der Arzt zum Verwalter seines Wissens und Anwender von vorgegebenen Verfahrenswegen. Am besten sollte der Mensch keinen Schritt mehr tun, keinen Gedanken mehr denken, keinen Entschluss mehr fassen, ohne zuerst mit der Gesundheitsindustrie Rücksprache gehalten zu haben.“
- „Die heutige Medizin erkennt lediglich pharmakologisch therapierbare Erkrankungen als solche an. Der Rest an empfundenen Leiden wird der Psychologie überlassen.“
- „Die psychische Kraft wieder als festen Bestandteil von Diagnostik und Therapie einzuführen, wäre der Schrecken aller Qualitätssicherer und Zertifizierer, all derer, die das medizinische Wesen kontrollieren und als Machtapparat nutzen wollen.“
- „Wir alle, Ärzte und Patienten gleichermaßen, sollten mittlerweile gelernt haben, dass ein Medikament stets ein letzter, einer unbedingten Notwendigkeit folgender, Schritt sein sollte. Auch wenn das von der Pharmaindustrie sicherlich nicht so gesehen wird.“
- „Die moderne Medizin bietet jedem, der jammern will, einen organischen Grund dazu. Auch wenn die eigentliche Ursache des Klagens im Bereich des psychischen Nichtwohlbefindens liegt.“
- „Durch das ständige Senken von Norm- und Sollwerten entstehen unablässig neue, medikamentös behandlungsbedürftige Patienten.“
- „Weder ist ein erhöhter Laborwert automatisch ein Indiz für eine Krankheit, noch stellt die Behandlung eines Laborwerts alleine eine effiziente Behandlung eines Patienten dar.“
- „Der erhöhte Blutdruck kann mittels medikamentöser Therapie lediglich behandelt, aber nicht geheilt werden. Der Idealfall einer Erkrankung, aus Sicht der Tablettenhersteller.“
- „Die eigentliche Wirkung der Medizin ist der Gewinn ihrer Betreiber – der Nutzen für den einzelnen Patienten könnte die Nebenwirkung sein.“
- „Immer häufiger sterben Patienten nicht an der Krankheit, sondern an der Therapie. Hauptsache, man hat etwas gegen die Krankheit getan. Ob es dem Patienten auf seinem Weg hilft oder nicht, bleibt zweitrangig.“

- „Der Tod wird heute so gut wie immer als ein Versagen der Medizin gesehen. Scheinbar ist es ehrenvoller, im Kampf gegen eine Krankheit zu sterben, als an einer Krankheit zu sterben.“
- „Nicht jede Persönlichkeitsveränderung im höheren Alter ist mit Krankheit gleichzusetzen. Und vor allem ist nicht jeder alte Mensch automatisch ein Patient.“
- „Ausgerechnet die Angst vor der Krankheit, für die man eventuell ein erhöhtes Risiko in sich trägt, kann den Ausbruch dieser Krankheit begünstigen.“
- „Man täte, bei allem Respekt vor der Vorsorgemedizin, besser daran, die guten Tage als solche zu genießen und mit Sinn zu füllen und so ein solides Fundament zu schaffen, um auch mit schwierigen Zeiten zurechtzukommen.“
- „Ist Burnout nicht eher eine Krankheit des Systems und nicht des Einzelnen? Könnte es nicht sein, dass lediglich die Ansprüche der Zeit krankmachend und damit krankhaft sind?“
- „In einer Zeit, in der für das gesprochene Wort immer weniger Zeit bleibt, kommt Krankheit als Kommunikationsmittel immer größere Bedeutung zu.“
- „Früher überlebte, wer am meisten zu essen bekam, heute stirbt, wer am meisten zu essen bekommt. Der Wohlstand muss heute chirurgisch behandelt werden.“
- „Wo bleiben beim Fernsehen, analog zur Zigarettenschachtel, die Warnhinweise? Wo bleibt der Beipacktext beim Kauf eines Fernsehapparates? Etwa: Fernsehen schadet der Gesundheit Ihrer Kinder!“
- „Virtualität für sich ist nichts moralisch Verwerfliches. Aber eine virtuelle Parallelwelt, die uns ständig umgibt, überfordert den Menschen.“
- „Wie viel Beschäftigung mit dem Nachwuchs, wie viel Geschichtenerzählen, wie viel Vorlesen, wie viel Basteln und wie viel Familie kann durch Medikamente ersetzt werden?“
- „Das Bedürfnis der Menschheit nach maximaler medizinischer Ver- und Umsorgung ist bei weitem höher als die Sehnsucht nach den Segnungen der Religion....Heute ist das körperliche Leben zur obersten Maxime geworden. Schönheit und körperliche Unversehrtheit überwiegen gegenüber dem Seelenheil.“
- „Hauptsache, das oberste Ziel des Gesundheitssystems bleibt unreflektiert und unangetastet. Nämlich, dass einzig und alleine die Dauer des Lebens das Maß aller Überlegungen bleibt, und nicht die Qualität dieses Lebens.“